

Maximalpreis von 20 Euro das Stück angekündigt. Laut Analyst Malte Schaumann käme die Ankündigung nicht überraschend. Zudem sei das Volumen von 636.000 Aktien zu gering, um sich auf das Kursziel von 24 Euro auszuwirken.

Ziel bei Voestalpine auf 42 Euro erhöht

Analysten der Deutschen Bank haben ihr Kursziel für die Aktien der Voestalpine von 33 auf 42 Euro angehoben. Die Empfehlung „Buy“ wurde nach den vom Stahlkonzern gemeldeten Zahlen bestätigt. Ihre eigenen Prognosen für das operative Ergebnis haben die Analysten in Reaktion auf die Zahlen bereits erhöht. Die gemeldeten Ergebnisse haben die Erwartungen übertroffen. Positiv sehen die Analysten eine Abspaltung der Spezialbranchen des Konzerns vom klassischen Stahlgeschäft.

Hinweis: Die Besprechung von Wertpapieren und Investments auf diesen Seiten ersetzt keine professionelle Beratung und ist nicht als Kaufempfehlung zu betrachten. „Die Presse“ übernimmt keine Haftung für die künftige Kursentwicklung.

Kehrt an den Börsen jetzt wieder Normalität ein?

Ausblick. Anleihen seien wieder eine echte Alternative, meinen die Experten von der Security KAG. Mit ihnen kann man wieder die Inflation schlagen. Für Aktien sind die Aussichten ungewisser, doch sei auch hier vieles eingepreist.

VON BEATE LAMMER

Wien. Das Vorjahr brachte tiefe Kursrückgänge für Aktien und Anleihen. Wird es heuer besser? Die Aussichten sind gut, meinen Experten der Security KAG. Denn vieles, was Anfang des Vorjahres nicht bekannt war (Ukraine-Krieg, hohe Inflation), sei nun bekannt und eingepreist, meinte Security-KAG-Vorstand Wolfgang Ules zur „Presse“. „Der Zins ist ja schon hoch.“ Das habe auch Vorteile: Inzwischen sei es wieder möglich, mit Anleihen einen realen Werterhalt zu schaffen. „Mit dem Sparbuch geht das allerdings nicht.“

Auch risikofreudigere Anleger, die in der Niedrigzinsphase nur noch in Aktien investiert waren, interessieren sich nun wieder für Anleihen, bestätigt Martin Seitinger, Anleiheexperte bei der Security KAG. Deutsche Staatsanleihen rentieren derzeit mit 2,3 Prozent; vor etwa einem Jahr lagen sie im negativen Bereich. Das hat zwei Vorteile: Hält man die Anleihen bis Laufzeitende, hat man mit der An-

leihe 2,3 Prozent pro Jahr verdient. Auch bei einem vorzeitigen Verkauf ist die Gefahr von Kursrückgängen nicht mehr so groß.

Der Markt erwarte derzeit, dass die Zinsen wieder sinken, wenn die Phase der hohen Inflation vorbei sei. Das zeige sich an der inversen Zinskurve: Zweijährige Papiere rentieren höher als zehnjährige, stellt Seitinger fest. Deutsche zweijährige Bundesanleihen werfen eine Rendite von etwa 2,7 Prozent ab. Eine solche Konstellation gibt es oft im Vorfeld einer Rezession.

Doch auch, wenn die Inflation nicht so schnell wieder in die Gegend der von den Notenbanken gewünschten zwei Prozent fällt, sei es wieder möglich, mit Schwellenland- oder Unternehmensanleihen die Inflation zu schlagen, sagt Seitinger: Unternehmensanleihen mit guter Bonität (Investmentgrade) rentieren derzeit mit fünf bis sechs Prozent. Zudem habe die Volatilität nachgelassen, während es im Vorjahr enorme Renditeauschläge gegeben habe. Kurz: Anleihen können wieder die sichere Depot-

beimischung werden, als die sie früher gegolten haben.

Doch wenn es nun wieder Alternativen zu Aktien gibt, schadet das dann nicht den Aktienkursen? Nicht unbedingt, meint Alfred Kober, Vorstand und Aktienexperte bei der Security KAG. Auch Aktien seien jetzt günstiger bewertet als vor einem Jahr. Die Märkte würden nun zunehmend eine weiche Landung der Wirtschaft einpreisen. Sollte sich dieser Wunsch erfüllen, und sollten die Unternehmensgewinne entsprechend gut ausfallen, könnte auch für Aktien das Schlimmste überstanden sein.

„Value“ ist wieder gefragt

Es gibt aber Risiken: Die Kosten für die Firmen seien gestiegen, was vielfach die Margen nach unten drücken dürfte. Fremdkapital sei teurer. Und die Notenbanken wollten nicht, dass die Kapitalmärkte gleich wieder nach oben ausbrechen, weil das auch schnell wieder die Inflation anheizen könnte.

Indes dürfte ein Trend nachhaltig sein: Nach einer jahrelangen

Outperformance von wachstumsstarken Technologiewerten waren angesichts der hohen Unsicherheit sogenannte Value/Quality-Werte wieder gefragt. Dabei handelt es sich um Unternehmen mit soliden Bilanzen und relativ günstiger Bewertung. Kober glaubt, dass das tatsächlich ein Paradigmenwechsel ist. In Nullzinsphasen seien Tech-Aktien wie Nullcouponanleihen gesehen worden: Der Großteil der Cashflows liegt weit in der Zukunft. Diese Eigenschaft geht mit entsprechend hoher Zinsensibilität einher. Diese Zeiten sind nun vorbei. „Es wird nicht so schnell wieder Negativzinsen geben.“

Die höheren Zinsen – in der Eurozone liegt der Leitzins inzwischen bei drei Prozent, in den USA in der Spanne von 4,5 bis 4,75 Prozent – haben Auswirkungen auf alle Anlageklassen, stellt Ules fest. Bei Aktien, Anleihen und Kryptowährungen waren die Auswirkungen relativ rasch zu spüren, der Immobilienmarkt werde zeitverzögert nachziehen.